

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920**

234 (28.8.1920) Erstes und Zweites Blatt



schant, und da bis Freitag wohl kaum die verlangte Antwort aus Moskau eintrifft, für seine Regierung eine Erklärung abgegeben. Sie lautet: Wir bestehen gar nicht auf einer polnischen Arbeiterarmee. Sie war ja für Lloyd George in Vuzern, wie gesagt, nur ein Vorwand. Wir verlangen, daß die Polen überhaupt keine Armee mehr haben. Also eine ganz neue Friedensbedingung, die neue internationale Erörterungen erfordert und sich nur aufrecht erhalten ließe, wenn der polnische Vormarsch wieder in einen Mißerfolg umschlug. Auffallen mußte es ja, daß die englische Regierung ähnlich wie Amerika die Polen vor einem zu weiten Vordringen auf russischem Boden warnt, falls nicht unbedingt militärische Notwendigkeiten vorliegen. Diese englische Haltung der Entente hat sich Kamenev zum Vorteil gemacht und sein Auftreten auf den heroischen Ton gestimmt. Bestärkt wird er in dieser Haltung durch Moskaus Funksprüche, und man kann nur hoffen, wie gut die drahtlose Verbindung London-Moskau arbeitet, während die viel kleinere Strecke Warschau-Minsk andauernd unter Störungen leidet. Lenin, Trotski und Kamenev sind entschlossen, den Kampf, in den jetzt auch die ganze Entente einzutreten droht, bis zum bitteren Ende durchzuführen. Man muß sich erst wie feinerzeit in West-Petersburg in die bolschewistische Sprache einführen, aber man versteht rasch, was es heißt, wenn die Moskauer Regierung verkündet, daß sie jetzt nicht gegen den polnischen Arbeiter mehr, sondern nur noch gegen die „weiskardistischen Diebe“ streitet. Sie nimmt ganz einfach den Kampf gegen die französische Munition auf, und zwar auf zwei Fronten, in Nordrußland und gegen Wrangel im Süden. Erfolg oder Zusammenbruch werden in beiden Fällen weniger an der Tapferkeit der ringenden Truppen als von der diplomatischen Technik abhängen. Im Norden lautet die Frage: Bleibt Danzig neutral oder nicht? Im Süden: Bleibt England wieder Schiffe für das Schwarze Meer oder nicht? In Danzig ist Sir Reginald Tower auf den Wink der Entente hin anscheinend umgefallen. Man hat ihn an Artikel 104 des Versailles-Vertrages erinnert. Und wenn dieser Artikel, der die freie Einfuhr nach Polen sichert, auch mit keinem Wort von Kriegsmaterial spricht, so muß Sir Reginald eben doch gehorchen, wenn in London Kriegswind weht. Was endlich die Unternehmung Wrangels anbelangt, so haben seine militärischen Erfolge ebenso wie die französische Hilfe nur dann auf die Dauer einen Sinn, wenn England wieder wie im Anfang des Braganischen Vormarsches die maritime Unterstützung im großen Stile etwa nach dem Muster der Saloniki-Unternehmung leistet. Das wird aber erst zwischen London und Moskau diplomatisch ausgetragen. Auf das Ergebnis dieses Ringens wird die Welt noch einige Tage warten müssen.

### Auswärtige Staaten.

#### Erdrückende Mehrheit der englischen Bergarbeiter für den Streik.

(Eigener Drahtbericht.)  
 London, 27. Aug. Die letzten Ergebnisse in der Abstimmung der Bergleute bezeichnen weiterhin eine erdrückende Mehrheit für den Streik. Die „Morning Post“ hält den Versuch der Triple-Allianz zur Beendigung eines Streiks für unmöglich.  
 Eine zahlreiche Menge versammelte sich am Donnerstagabend vor dem Gefängnis in Bristol. Die Ordnung wurde indessen aufrecht erhalten. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Gegen Mitternacht drängte die Menge gegen die Mißwache und verdrängte, einbrach. Sie wurde zurückgeschlagen.  
 Zur Frage der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen England und Rußland.  
 (Eigener Drahtbericht.)  
 Paris, 27. Aug. Der „Humanité“ wird aus London berichtet, Kamenev habe gestern Balfour die Antwort Tschitscherins auf seine Note überreicht. In dem Brief habe Kamenev

die Hoffnung ausgedrückt, die englische Regierung werde angesichts des Fehlschlags der Antwort zugeben müssen, daß nunmehr kein Hindernis bestehe, die Verhandlungen über die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen England und Rußland wieder aufzunehmen.

#### Eine neue Note an Sowjetrußland.

(Eigener Drahtbericht.)  
 London, 27. Aug. In diplomatischen Kreisen versichert man, daß der Brief Kamenev's einige Zugeständnisse zu enthalten scheine, aber immerhin keine genaue Antwort auf die Note der britischen Regierung darstelle. Es ist sehr wahrscheinlich, daß an die Sowjetregierung eine neue Note gesandt wird, worin eine genaue verbindende Antwort verlangt werden wird.

#### Ein irischer Schritt bei Frankreich.

(Eigener Drahtbericht.)  
 Paris, 27. Aug. Der diplomatische Delegierte der irischen Republik hat, wie der „Petit Parisien“ berichtet, einen Brief an den Ministerpräsidenten Millerand gerichtet, in dem er den Ministerpräsidenten ersucht, die französische Regierung möchte bei der englischen Regierung aufzutreten und Frankreichs zu intervenieren.

#### Kämpfe zwischen Sinnfeinern und Unionisten.

(Eigener Drahtbericht.)  
 London, 27. Aug. Seit den letzten 24 Stunden herrscht in Belfast völlige Anarchie. Fortwährend wird zwischen den beiden Parteien der Unionisten und Sinnfeinern gekämpft. Eine große Anzahl von Gebäuden wurde in Brand gesetzt; zahlreiche Plünderungen wurden begangen. In der Nacht vom 25. auf den 26. August wurden 40 Häuser eingeäschert. Die Feuerwehr, die herbeieilte, um das Feuer einzudämmen, wurde von der Menge mit Steinen empfangen. Am Donnerstagabend mußte das Militär von den Maschinengewehren Gebrauch machen, um die wütende Menge zu zerstreuen, die sich mit Revolvern und anderen Waffen bekämpfte.

#### Das französisch-belgische Bündnis abgeschlossen.

(Eigener Drahtbericht.)  
 Basel, 27. Aug. Wie die „Nationalezeitung“ aus Paris meldet, ist das französisch-belgische Bündnis perfekt. Die belgischen Minister haben es einstimmig angenommen und gutgeheißen. Das militärische Bündnis wird in Kürze durch einen Brief an die französische Regierung ratifiziert werden.

#### Ein italienischer Kommandant von den Arabern ermordet.

Mailand, 27. Aug. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Jerusalem, daß der italienische Kommandant Levi Biancini, der der zionistischen Mission angehört, im Verlauf eines Angriffes der Beduinen gegen einen Eisenbahnzug bei Berat ermordet wurde. Das Attentat wurde von arabischen Nationalisten ausgeführt. Der italienische Kommandant war von der italienischen Regierung mit der Lösung einer wichtigen Handelsfrage betraut worden.

### Der russisch-polnische Krieg.

#### Von der russisch-polnischen Front.

(Eigener Drahtbericht.)  
 Königsberg, 27. Aug. Lagebericht. Der polnische Nordflügel ist nicht weiter über die Linie Krajewo-Ossowiek vorgegangen. Die Umgruppierung der zwischen der deutschen und der polnischen Grenze bestehenden polnischen Verbände ist im Gange. Ein Grenzübertritt ist nicht mehr erfolgt. Bei Wladykoff fanden gestern abend heftige Kämpfe statt. Ostlich von Semberg wird auf dem Westufer des Bug gekämpft.

#### Uebergetreten.

(Eigener Drahtbericht.)  
 Allenstein, 27. Aug. Wie das „Allenteiner Volksblatt“ meldet, ist am 26. August bei Gehlen der Stab der 10. russischen Infanterie-Division und der Oberkommandierende der 3. Kavallerie-Division, beide zur vierten Armee gehörig, mit dem Führer General Gen übergetreten. Die ganze polnische Grenze ist nunmehr von den Polen gesperrt.

Berlin, 27. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Zur Uebernahme und zum Abtransport der nach Westpreußen übergetretenen Teile der russischen Armee werden am 28. August zwei Bataillone Reichswehr mittels Schiff nach Pillau transportiert. Ein weiteres soll mit der Bahn durch den Korridor dem ostpreussischen Wehrkreismando zugeführt werden, wozu das Einverständnis der polnischen Regierung nachgeholt ist. Es handelt sich um je ein Bataillon der Wehrkreise 2, 3 und 4.

W. Seinemünde, 27. Aug. (Eigener Drahtbericht.) Heute nachmittag traf der erste Transport der in Dirschau über die Grenze getretenen Truppen im Seinemünder Hafen ein. Der Dampfer „Isnot“ brachte zunächst 883 Polen, die nach Minden in Westfalen gebracht werden.

#### Zuverlässige Aeußerung des russischen Oberbefehlshabers.

(Eigener Drahtbericht.)  
 Paris, 27. Aug. Nach einer Schwabmeldung aus London soll der Oberbefehlshaber der russischen Armee Surowzewsky einem Korrespondenten des „Daily Herald“ erklärt haben, in seinen Tagen werde die rote Armee stärker sein denn je. Man sei entschlossen, die Revolution um jeden Preis zu verteidigen.

### Die polnisch-französischen Brüder.

#### (Von unserem Sonderberichterstatter.)

Die Entente-Kommission in Oberschlesien ist nun endlich aus ihrer Reserve herausgetreten, aber nicht, wie man es billigerweise erwarten konnte, um den Deutschen gegenüber den mutwilligen Angriffen der Polen zu ihrem Recht zu verhelfen, sondern um sie noch tiefer zu demütigen, als es schon die Polen bezogen haben. Seit der Besetzung Oberschlesiens durch die Entente und der Einrichtung der Sicherheitswehr in Oberschlesien war diese den Polen ein ständiger Dorn im Auge, weil sie nach besten Kräften über die Rechte der Deutschen wachte. Immer wieder sind die Polen gegen sie Sturm gelaufen und haben der Entente gegen sie vorgeworfen, daß eine gerechte Abstimmung in Oberschlesien nur möglich wäre, wenn diese Sicherheitspolizei entfernt und durch eine aus eingeborenen Landesbewohnern gebildete Bürgerwehr ersetzt würde. Die Geneigtheit, die die Entente-Kommission führenden Franzosen wie immer so auch hier den Polen bewiesen, hat im März ds. Js. dazu geführt, daß die Sicherheitspolizei ihre Waffen größtenteils abliefern mußte. Dadurch ist es den Polen so leicht geworden, die Erfolge in dem jetzigen Aufstand zu erringen. Die Entwaffnung der Sicherheitswehr genügt den Polen aber noch lange nicht. In einer Besprechung, die kürzlich zwischen den Vertretern der polnischen Gewerkschaften mit den Vertretern der Entente-Kommission stattgefunden hatte, wurde als Hauptforderung für die Beendigung des Streikes und des Aufstandes im ober-schlesischen Industriegebiet die Entfernung der Sicherheitswehr und ihre Ersetzung durch Bürgerwehren bezeichnet. Die Einsprüche, die von deutscher Seite gegen diese Forderung erhoben wurden, haben auch hier nichts gewirkt. In einer Sitzung, die am Dienstag zwischen den Streikführern und den polnischen Parteien Oberschlesiens unter Teilnahme des Polenführers

Wers Korzany einerseits und dem Kreisinspektoren von Bentzen, Major Driley, andererseits stattfand, gab Major Driley die Vorschläge der Kommission für eine Einigung kund. Diese zielten auf nichts anderes als auf die Entsehung der Sicherheitspolizei und ihre Ersetzung durch eine sogenannte Abstimmungspolizei hin. In Bentzen und in verschiedenen anderen Orten ist die Entfernung der Sicherheitswehr auch schon amtlich durch die Kommission bekannt gegeben worden.

Also ein völliger Sieg der Polen, wie es auch gleich zu Beginn der erwähnten Sitzung klar wurde. Major Driley gab zu, daß sich Unberechtigte in den Besitz von Waffen gesetzt haben, daß sie die deutschen Oberbefehlshaber in ungerichteter Weise terrorisieren und daß es wohl einfach wäre, diesen Banden die Waffen abzunehmen, und nötig, ein Exempel zu statuieren. Ob das aber geschehen sei und wie es geschehen soll, verschwieg er wohlweislich; er ging ohne jede Ueberleitung dazu über, den Deutschen Vorschläge zu machen, daß sie es gewagt haben, sich über die haarsträubenden Mißhandlungen, die die Polen auch heute noch den unbewaffneten Deutschen antun lassen, zu beklagen. Auch hier der polnische Einfluß.

Noch deutlicher tritt es aber bei dem zweiten Vorschlag der Entente hervor, daß für die Uebergangszeit eine Hilfspolizei den Wächterdienst übernehmen soll. Das ist es, was die Polen sich schon immer gewünscht haben. Ihre Forderung geht dahin, diese Hilfspolizei mit polnischen Elementen zu durchsetzen, was ihnen bei der offenkundigen Unterstützung durch die Franzosen nicht schwer fallen dürfte, und dann den Terror gegen die unläuterer Elemente in Oberschlesien, wie sie die Deutschen nennen, ins Ungehemmte fortzusetzen. Der dritte Vorschlag auf Ablieferung der Waffen gilt nur für die Deutschen, für die Polen verliert er jede Drobung, da erwiesenermaßen feststeht, daß die Bewaffnung der Polen unter den Augen der Franzosen, teilweise sogar mit ihrer Unterstützung, erfolgt, statt daß sie die Waffen abliefern. Vier französische Lastautos unter französischer Bewachung und mit Munition beladen führen nach dem Ratowitz benachbarten Bogutzschütz, in dem sich keine Franzosen, wohl aber polnische Besatzung befindet, und kehren nach zwei Stunden ohne Munition zurück. In einem Walde bei Königsgrün, der von den polnischen Infiltranten besetzt ist, erfolgte die Bewaffnung unter den Augen des französischen Postens. Diese Beispiele liegen sich beliebig vermehren.

Diese Vorgänge sind natürlich keineswegs dazu angetan, die ober-schlesische Bevölkerung zu beruhigen. Die Ruhe in den Städten ist nur äußerlich, während in den Landkreisen die Polen unter sorgfältiger Aufsicht gegen die Deutschen ihre Herrschaft zu befestigen suchen. Allgemein herrscht unter der deutschen Bevölkerung die Meinung vor, daß man, da die Reichsregierung trotz der ungewissenhaft auch von der Entente-Kommission festgestellten Anwesenheit regulärer polnischer Truppen nichts unternehmen zu können glaubt, und die Entente so offen auf Seiten der Polen steht, verraten und verkauft ist, und daß jeder, der der polnischen Infiltration mit all ihren Schrecken entgegen will, am besten läßt, das Land zu verlassen.

Die Polen, denen an der Abstimmung herzlich wenig gelegen ist, erklären jetzt, daß ihnen unter den gegenwärtigen Umständen die Abstimmung völlig gleich ist. Sie brauchen keine Abstimmung, da sie einen großen Teil des Landes sowieso im Besitz hätten und sich den Rest auch noch holen würden. Die Deutschen aber versprechen sich nach den Beispielen der Unparteilichkeit, die die Franzosen bisher gezeigt haben, recht wenig von ihr. Trotz der dringenden Forderung, die Abstimmung so bald wie möglich zu veranstalten, heißt es jetzt wieder, daß sie erst in der vierten Oktoberwoche stattfinden soll. Wer wird dann wohl die Nacht im Oberschlesien haben?

### Reisegepäck einft und geht.

Der Reisende unserer Tage, mag er nun mit dem Knacks auf dem Rücken auf die Ferienwanderung gehen oder, ein eleganter Stobetroter mit fabelhaften Schrankkoffern von riesigen Ausmaßen in Zugspitzen durch die Lande eilen, hat wohl kaum eine rechte Vorstellung von den Schwierigkeiten, die es bis zum Beginn der Neuzeit, d. h. in der eisenbahnlosen Zeit, gemacht hat, unter Mitnahme größeren Gepäcks einen anderen Ort aufzusuchen. War schon das Reisen an sich nicht gerade einfach und bequem, so bildete die Mitnahme größeren Gepäcks im buchstäblichen Sinne des Wortes eine schwere Last; denn die großen Kisten und Koffer mußten ja bis weit ins 19. Jahrhundert hinein von Pferden gezogen werden, und deren Leistungsfähigkeit war ebenso begrenzt wie die Ladefähigkeit der Post- und Frachtwagen. Ein kleiner Koffer in die Vergangenheit zeigt auch hier den ungeheuren Fortschritt, den die Erfindung des Dampfzuges in der Entwicklung der Menschheit bedeutet hat; denn was noch vor drei Menschenaltern ein unlösbares Problem gewesen ist, das bewältigt heute mit spielender Leichtigkeit der langgeforderte Patzwagen der Schnellzüge. Wer heute Geld genug hat, kann sich in Gestalt des modernen Hochplatentoffers vollständig transportable Schränke mitnehmen, soviel er nur will, und wer verlobt ist, braucht auch auf der Reise die gewohnten Bequemlichkeiten seines Toilettenzimmers nicht zu entbehren — der Schrankkoffer mit seinen Bügeln und Schubfächern ermöglicht es ihm, überall in der Welt jedes Kleidungsstück und jeden für die Toilette erforderlichen Gegenstand sozusagen genau an der gleichen Stelle zu finden wie daheim im Ankleidezimmer. Kurzum, auch der Koffer hat seine Kulturgeschichte, und er hat sogar seinen Geschichtsschreiber gefunden. Er ist ein Franzose, Louis Vuitton, der in seinem Buche die Geschichte des Koffers rückwärts bis zu den Zeiten verfolgt, in denen der Reisende seine „Effekten“ in eine ungegerbte Tierhaut wickelte, sie mit Bast zusammenhüllte, dann diesen „Urtroffer“ auf den Rücken nahm und mit ihm zöhiblich in die Welt hinaus zog. Der Grad der Fröblichkeit mag freilich mehr

oder weniger von dem Gewicht dieses Urtroffers abgehungen haben.

Koffer in unserem Sinne sind zuerst im Bereich der altorientalischen Kultur hergestellt worden. Den Phöniziern, dem reichhaltigsten Volk des Altertums, waren Koffer schon in sehr früher Zeit bekannt, während die Griechen erst in den Jahren der persischen Invasion besondere Reiseeffekten herzustellen begannen, nämlich schwere Kisten aus majawem Holz, die dann später eine weitere Verstärkung durch Eisen- und Bronzebeschläge sowie durch hufbolle Schloßer erhielten. Diese Kisten waren jedoch ursprünglich nicht für die Reise bestimmt, sondern zu sicherem Aufbewahrungsort für kostbares Hausgerät, das nur gelegentlich von dem Besitzer nach auswärts mitgenommen wurde. Das praktische Anpassungsvermögen der Römer zeigte sich in der Verbilligung dieser unbehaglichen „Reisekoffer“. Eine römische Erfindung ist auch der Gelschrein, und schon zu Nero's Zeiten war der Luxus in Reiseeffekten stark entwickelt: reiche Leute schmückten ihre Koffer mit Edelsteinen, Goldbeschlägen und Eisenbeschloßern. Den Slaven lag die wenig beneidenswerte Arbeit ob, diese kostbaren und empfindlichen Kisten von Stadt zu Stadt zu schleppen. Mit solchen kostbaren Kisten zogen auch die Feldherren der römischen Kaiserzeit nach Germanien, nach Gallien und Britannien, ja selbst bis nach Asien, und die Menschheit muß damals wesentlich erdtrüger als ist unserer Tagen gewesen sein; denn wenn es heute jemand einfallen wollte, sein Reisegepäck mit Edelmetall, Juwelen und Intarrien zu schmücken, so würde sich wohl kaum eine Transportversicherungsgesellschaft finden, die für die Sicherheit derartiger Schätze die Garantie übernehmen würde. Heute sind nicht einmal die Juwelen in den Koffern vor Gepäbdieben sicher.

In Mitteleuropa lauchte erst zur Zeit Karls des Großen der Reisekoffer auf, und er nahm bald Formen an, die mit denen unserer Koffer in mancher Beziehung bereits Ähnlichkeit hatten. Die Koffer wurden stets aus Holz verfertigt, aber zum Schutz gegen die Mäuse mit einem Lederüberzug versehen. Damals war das Leder ja weniger knapp und kostbar als in unseren Tagen. Als Vorläufer unserer Handtaschen kann ein kleiner Koffer gelten, der oft von

den vornehmen Reisenden selbst getragen wurde, und zwar besonders von den Damen. Er diente zur Mitnahme von Juwelen, Gold, wichtigen Dokumenten und Toilettenartikeln. Besonders interessant mutet die „Reisekassette“ der Renaissance an; man konnte sie fast für einen modernen Koffer halten. Freilich war sie stärker und schwerer als ihr Gegenstück von heute und mit den kompliziertesten Schloßern versehen; man hatte es eben noch nicht gelernt, beratige Dinge zugleich praktisch und leicht herzustellen. Erst nach und nach begannen diese mit Schnitzereien verzierten Reisekassetten eine Form anzunehmen, die den modernen Koffer ankündigte; die scharfen Kanten wurden gerundet, die Deckel fingen an, sich zu wölben, und mit der Einführung der Postkutschen machte sich das Bestreben geltend, die Reiseeffekten so leicht und gleichzeitig so stark wie nur möglich zu gestalten. Das Holz wurde immer dünner, man begann es mit starker Leinwand zu überziehen, und dann erschien die aus der Zeit unserer Großmütter bekannte Reisekassette, die aus einem Stoff in leuchtenden Farben hergestellt, geblumt oder gestreift oder mit einem besitzlichen „Müßigen Reize“ versehen war. Noch heute taucht ja hier und da ein nicht gerade auf der Höhe der modernen Erzeugnisse stehender Tourist mit derartigen Gepäcd von anno dazumal auf. Auch das Fellehen des reisenden Handwerksburschen, dessen Ueberzug allerdings wesentlich weiter zurückliegt, hat sich bis in die Tage der Eisenbahn erhalten, mit der dann plötzlich die große Revolution im Reisegepäck einsetzte.

### Kunst und Wissenschaft.

Das Plakat für die Wäbische Woche lenkt seit seinem Anschlag und Ausbuh die Blicke vieler auf sich. Das kleine (5), das über dem wichtigsten Schriftsatz steht, bleibt den Uineingeweihten zunächst unverständlich. Deshalb sei ein kurzes Wort darüber gesagt: es ist das Zeichen der graphischen Werkstätte, die unter Leitung des bewährten Graphikers Professor G. Wolf steht, dessen markige Schriftzüge auch dieser Arbeit das Gepräge geben. In der klaren Eindring-

lichkeit des Gesamtbildes wie der einzelnen Glieder folgt es wie auch gewissermaßen im Sackbau des Anschlag — altbewährter deutscher Tradition, die seit den Tagen der Erfindung des Buchdruckes oft unterbrochen, aber doch immer wieder sieghaft auflebte. Das ausgezeichnete Werk wird nicht nur der Wäbischen Woche wirksam Propagandamittel sein, sondern sich auch als Leistung der wäbischen Art über die Grenzen des Landes hinaus Geltung verschaffen. (Die Kopfschneidung zu unserer Wochen-schrift „Die Pyramide“ ist, wie sich die Leser des „Karlsruher Tagblattes“ erinnern, der erste 6-Druck aus der graphischen Werkstätte Professor Wolfs an der Karlsruher Landesuniversität.)

Personalien. Der a. o. Professor und Direktor der forschlichen Versuchsanstalt an der Universität Straßburg a. S. Dr. Emil Wimmer, erhielt einen Ruf auf den ord. Lehrstuhl für Fortkulturforschung an der Universität Gießen. — Das Extraordinariat Anatomie und Histologie in der Erlanger med. Fakultät ist vom 1. Oktober d. J. ab dem mit dem Tiel und Rang eines a. o. Professors bekleideten Privatdozenten und ersten Assistenten an anatomischen Institut dalelbt Dr. med. et phil. Arnold Sauerle übertragen worden, zugleich erhielt Prof. Sauerle für seine Person Tiel und Rang sowie die akademischen Rechte eines ordentlichen Professors. Dr. Sauerle, ein geborener Badener, ist seit 1883 am Erlanger anatomischen Institut tätig. — Wie wir hören, ist der Privatdozent für mittlere und neuere Geschichte an der Straßburger Universität, Archivar Prof. Dr. Hans Sönnagendera, zum Honorarprofessor dalelbt ernannt worden. — Dem Kreisarzt Dr. Fischer in Straßburg a. S. ist ein Lehrauftrag zur Vertretung der dortigen gynäkologischen Fakultät der dortigen Universität erteilt worden. — Der a. o. Professor für indogermanische Sprachwissenschaft an der Straßburger Universität, Dr. Hermann Sommer, ist zum ord. Prof. dalelbt ernannt worden. — Wie verlautet, wurde der bisherige Bibliothekar an der Kaiser-Wilhelm-Bibliothek in Posen, Dr. phil. Wilh. Radeke, zum Bibliothekar an der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin ernannt. — Dem Vernehmen nach hat der Privatdozent für Zoologie und vererbliche Anatomie an der Universität Bonn, Prof. Dr. Wilhelm Schmidt, einen Lehrauftrag zur Vertretung der Zoologie und mikroskopischen Technik erhalten.



# Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

## Die Schauspielerin.

Skizze von Fritz Herrmann.

Edith Majura blieb vor den Auslagen eines großen Konfektionsgeschäftes stehen und blickte sich vorichtig um.

Tatsächlich, der junge Herr verfolgte sie immer noch. Vorgestern, als sie von der Probe kam, hatte sie ihn vor dem Theater bemerkt, gestern sah er im Zuschauerraum in der ersten Reihe und heute besaß er schon die Kühnheit, sie zu verfolgen. Vielleicht war's ein Detektiv?

Die junge, hübsche Schauspielerin verwarf diesen Gedanken sofort wieder. Erstens würde ein Detektiv sich nicht so oft sehen lassen, sondern im Geheimen arbeiten, und zweitens, was sollte sie begangen haben? Sie war erst seit kurzem an der Bühne, beliebt bei Kollegen und Publikum und hatte eine große Zukunft vor sich.

Wenn jetzt eine Droschke gekommen wäre... Aber natürlich. Die gab es scheinbar in der Stadt n emals, w-nu man sie brauchte.

Trotz regte sich in ihr. Sie brauchte diesen jungen Herrn, der ihr übrigens gefiel, doch nicht zu fürchten. Wenn er die Frechheit besäße, sie anzusprechen... Sie würde ihn schon abblitzen lassen...

Letzte Worte ihrer Mutter ielen ihr ein. Laß dich mit Nichtstuern nicht ein. Ein junges selbständiges Mädchen ist leicht gefährdet. Nein, sie wollte sich ihren guten Ruf erhalten. Das sollte er erfahren. Sie suchte ihm mit List zu entgegen. Betrat das Geschäft, das noch einen zweiten Ausgang hatte. Und er würde draußen auf sie warten und schließlich einsehen, daß sie ihn genarrt hatte.

Edith mußte lächeln. Ein zweites Mal würde er seine Zeit nicht mehr an sie verschwenden. Der Plan gelang. Sie durchschritt das Geschäft, verließ es wieder nach einer Nebengasse und eilte ihrer Wohnung zu, die in der Willenstraße eines nahen Vororts gelegen war.

Vor dieser Straße stand unerwartet der junge Herr, lächelte und grüßte sie. Sie konnte ihm nicht mehr ausweichen, war verlegen über die neue unerwartete Begegnung, mußte lächeln.

Darauf bot er ihr seine Begleitung an. Sie spielte die Hochmütige.

Er wisse sicher nicht, wer sie wäre! Er lachte und blickte sie an. Eine so berühmte Schauspielerin kenne doch jeder. Das schmeichelte ihr nicht wenig, denn wenn man erst seit Monaten auf den Brettern steht, hört man gern von Ruhm sprechen.

Sie sind Fräulein Edith Majura, die jüngste und schönste Künstlerin, die wir hier haben. Und das gibt Ihnen das Recht, mich auf der Straße anzusprechen?

Das nicht, gnädiges Fräulein, es geschah, weil ich maßlos verliebt bin.

In wen?

Sie forschte ihn von der Seite an. Nicht einmal Ihren Namen haben Sie deutlich genannt. Und sind so frech...

Ich bin nicht frech, sondern meine es aufrichtig... Da ich sonst keinen Weg weiß, Sie kennen zu lernen, benutze ich diesen... Und es ist doch gelungen. Wo bin ich zufrieden. Was meinen Namen betrifft, so habe ich ihn deutlich genug genannt. Aber Sie in Ihrer Verwirrung haben gar nicht hingehört. Ab-ignis ist das auch gleichgültig, da er Ihnen noch sehr geläufig werden wird.

So? Und weshalb?

Weil Sie ihn selbst tragen werden.

Ich verstehe Sie nicht.

Meinen Namen als meine Frau.

Ihre Kühnheit, mein Herr... ich weiß wirklich nicht...

Etwas müssen Sie sich noch gedulden. Und Sie werden einsehen, wie ernsthaft ich es meine und wie glücklich Sie sein werden.

Dann müßte ich tun, was Sie wollen.

Das sollen Sie auch und werden es gern tun.

Nein.

Wollen wir wetten?

Bitte. Sie werden die Wette verlieren.

Einverstanden. Sie werden aus freiem Willen das tun, was ich will... Stundenlang.

Das ist unmöglich. Und ich bin kein Medium, dem Sie Befehle geben könnten.

Sie werden in keiner Weise beeinflusst werden. Wenn Sie aber die Wette verlieren, gnädiges Fräulein, das heißt, wenn Sie, solange ich will, das tun, was ich von Ihnen verlange... und dies wird natürlich etwas Harmloses sein, dann werden Sie auch auf meine Bitte eingehen.

Edith lächelte. Wenn Ihnen das gelingt, ja wohl.

Sie werden meine Frau werden?

Ja. Ich werde Ihre Frau. Aber, da es Ihnen niemals gelingt, brauchen Sie sich keine Hoffnungen zu machen.

Sagen Sie das nicht. Ich werde Ihr Wort einlösen.

Edith Majura blieb vor der Haustüre stehen. Wollen Sie mir nicht wenigstens sagen, was Sie von mir verlangen wollen.

Ja. Sie werden einen Herrn küssen...

Sie?

Vorläufig noch nicht. Einen, den ich noch bestimmen werde.

Das ist ausgeschlossen.

Auf Wiedersehen, gnädiges Fräulein.

Als Edith allein war, ärgerte sie sich, daß sie sich mit diesem Herrn überhaupt eingelassen hatte. Aber seine Kühnheit hatte etwas so Kadavermäßiges... Wenn er wenigstens verlangt hätte, daß sie ihn küssen sollte... Vielleicht...

Unjunn war das alles.

Nach dem Essen legte sich Edith auf den Divan und nahm die neue Rolle vor, die ihr der Intendant heute übergeben hatte. Zum ersten Male sollte sie im Mittelpunkt eines Stückes stehen. Ihr war bekommen zu Mute. Diese große, dankbare Rolle gehörte eigentlich einer anderen und noch nicht ihr, der Anfängerin. Aber der Intendant hatte gesagt, es geschähe auf besonderen Wunsch des Dichters.

Sie, Edith Majura, konnte diesem Fremden nur dankbar sein. Sonst hätte sie nicht so bald Gelegenheit bekommen, sich auch in einer großen Rolle durchzusetzen.

Die Uraufführung der Komödie sollte in vierzehn Tagen stattfinden.

Wie es hieß, würde der Dichter selbst zugegen sein. Edith Majura hatte noch keinen richtigen Dichter gesehen und war neugierig, wie er wohl ausseh. Jedenfalls mußte es ein famoser Mensch sein, denn wer so dichten konnte!...

Fräulein Edith!

Der Premierabend kam. Der Autor hatte leider der Generalprobe nicht beizuhören können. Edith spielte die Rolle einer jungen Frau, die sich von ihrem Gatten betrogen weiß und aus Rache vorübergehend die Liebe eines andern sucht. Dieser andere war ein älterer Herr, der die Komödie für ernst nahm, zumal er nicht ahnte, daß die junge Frau bereits verheiratet war. Edith spielte, daß das Publikum mehrmals bei offener Szene applaudierte. Es war der glücklichste Abend ihres jungen Lebens. Nach dem zweiten Akte, an dessen Schlusse sie in den Armen des

alten Verführers lag, setzte stürmischer Beifall ein. Immer wieder mußte sich der Vorhang öffnen.

Edith verneigte sich immer wieder. Das Publikum rief nach dem Dichter. Und er kam. Lächelnd und seines Erfolges gewiß. Reichte Edith die Hand, nachdem er eine kurze Verbeugung gemacht hatte, und erschien mit ihr an der Rampe. Das Publikum jubelte ihnen zu.

Edith zitterte. Der Dichter war jener freche Herr, der sie vor Wochen angesprochen hatte. Und an seiner Seite mußte sie immer wieder sich zeigen und dulden, daß er ihre Hand hielt.

Als der Vorhang sich schloß, kam der Intendant und beglückwünschte den jungen Dichter. Der wies lächelnd auf Edith. Sie können mir auch noch in andern Sinn gratulieren. Ich habe mich jeben mit Fräulein Majura verlobt.

Der Intendant machte große Augen. Wohl Liebe auf den ersten Blick?

So ähnlich.

Edith konnte nichts erwidern.

Ich hatte nämlich mit Fräulein Majura gewettet, daß sie freiwillig tun würde, was ich von ihr verlangte. Sie hat die Rolle gut gespielt, die ich für sie schrieb...

Aber...

Und sie hat auch brav den alten Herrn geküßt, den ich ihr ausgesucht habe.

Das ist... das ist...

Eine Frechheit, nicht wahr? Habe ich meine Wette gewonnen?

Sie lächelte nur und neigte sich ihm zu.

Und da küßte er sie. Frech. Aber hinter dem Vorhang.

## Schachzeitung des Karlsruher Tagblattes.

### Aufgabe Nr. 451.

Prof. Köbele-Bruchsal.

Unserer Schachspalte freundlichst zum Erkrabdruck überlassen.

2+

### Schachliteratur.

„Der Weg zur Meisterschaft“, von H. Gutmayer ist in erweiterter 3. Auflage bei der Vereinigung wissenschaftlicher Verleger Walter D. Gruyter & Co. Berlin und Leipzig erschienen.

Der Anleitung zur Verbesserung des Schachspiels einmal in anderer Form finden will, als sie in den üblichen Lehrbüchern in rein theoretisch entwickelter Art gelehrt werden, der mag sich den neuen Gutmayer anschauen. Viele werden mit heimlicher Freude wie er mit beständigem Spott den „Schachhörnern“ aufsetzt und ihre Partien mit Mittelverlusten analysiert. Aber jeder kann aus seinen Anmerkungen, vor allem für das Mittelspiel, für das es ja kein Lehrbuch gibt, manches lernen. In diesem Sinne ist es hier empfohlen.

Beispiele hieraus:

1. Das verheerete Glas.

White: Schlechter.  
Kg1, Da4, Ta1, Tf1, Lc1, Sb1, Ba2, Bc2, c3, d2, f2, g2, h2.  
Schwarz: Dr. Banquet.  
Kd8, Df4, Th8, Lc5, Lh3, Se7, Bf7, c7, e4, f7, g7, h7.

White steht Dd1 und verliert; hat dessen konnte er nicht gewinnen.

1. d3!! Lf2+ 4. Sd2 Dd2  
2. Tf2 Dc1 5. g4  
3. Tf1 Db2

### 2. Blindheit.

White: Janowski. Schwarz: Dr. G. Kasler.

White steht: Sxfg4 und verliert. Raht ihn aus den Händen! Er steht nicht die Möglichkeit, die Marktreibet der Dame zu unterbinden. Er mußte gewinnen:

1. Sb6! Kf7 2. Sb6 Ld7  
2. Tx e6 Kxe6 oder 3. Dg7 Tg8  
3. Dg7 nebt Te1+ 3. Dx18 usw.

### 3. Mangel an Opff.

White: Alavin. Schwarz: Semiblu.

White steht: D e8 und verliert. Tote Augen für das Glas des Augenblicks! Der Schlagschach macht frei; die Vertiefung ist bankeerott!

1. Dg8!! Kg8 3. Tg8+ Kh7  
2. Tg7+ Kh8 4. Tg7+

Haus der Schachwelt. Giesburger Schachturnier. Stand nach der 7. Runde: 1. Rubinikoff 5. Postisch u. Dr. Zarraff 4. Bogoljubow (1 Hängeparie), Marconelli 4. Marco (1 Hängeparie) u. Breuer 3. Niemann 3. Zarraff 3. Niles 3. Müller 2. Selesneff Spielmann 2

## Von seltsamen Wettrennen.

Von J. M. Merz.

Der Wettseifer ist das Benzol im Motor des Fortschritts. Ohne Wettseifer wäre die Welt um keinen Zoll breit vorwärts gekommen, wenn es überhaupt denkbar wäre, daß Menschen ohne den Antriebs des Wettseifers existieren können. Sogar unter den Tieren macht sich das Wettstreben, es einander in irgend etwas zuvor zu tun, bemerkbar, was man besonders bei Hunden und Vögeln alle Tage beobachten kann. Das Spiel beim Kinde nimmt bald den Charakter eines Wettkampfes an, der den Eifer erhöht und die Freude an der Sache vermehrt.

Aus dem natürlichen Drange, alle Organe in Tätigkeit zu setzen, entspringt alle Leibesübung, aller Sport, und der persönliche Ehrgeiz führt dazu, aus der Sportübung einen Wettbewerb zu machen.

Wir leben ja gewissermaßen im Jahrhundert des Sports. Aber es ist uns nichts neues; im Altertum existierte er ebenso wie im Mittelalter, bei den Naturvölkern wie bei den Kulturnationen. Aus der Geschichte kennen wir die grandiosen Wettspiele der Griechen, der Römer, die mittelalterlichen Pferderennen und Auferfonturen. Was wir als neu ansehen, ist meist nichts weiter als eine modernisierte Art längst bekannter und schon vor Jahrtausenden üblich gewesener Bräuche.

Sport und Spiel haben aber so viel Verwandtes, daß es nicht verwunderlich ist, wenn manche Sports überhaupt zu Spielereien werden. Oder sie sind nur Mittel zum Zwecke, die Wettleidenschaft zu befriedigen. Leider ist ja dies auch bei ernstem Sport schon immer mehr der Fall; die Zeit ist wohl nicht allzu fern, in der bei Radrennen, Fußball- oder Tenniswettkämpfen genau so ein Totalitar aufgerichtet werden wird, wie dies bei Pferderennen und Trabfahren schon der Fall ist.

Doch gibt es eine ganze Anzahl harmloser Wettrennen, die mit Sport nicht viel zu tun haben und nur zu dem Zwecke veranstaltet werden, den Teilnehmern, viel mehr aber noch den Zuschauern, Spaß zu machen. Einzelne solcher Wettbewerbe sind alte Volksbräuche, deren Ursprung sich nicht mehr genau ermitteln läßt. Zumeist sind es reine Kraft- oder Geschicklichkeitsproben, wie sie auch bei den Naturvölkern, den „Wilden“, ausgemalt werden. Zu ihnen ist das bayerische bekannte „Fahelzichen“ zu rechnen, das tirolische „Wagen schlagen“ und ähnliche Spiele.

Ganz in das Gebiet des Wits fallen die amerikanischen Wettspiele: das Ruchenswettkampfen, das Stupapfelessen, wobei der Sieger ist, dem es gelingt, von einem mit Sirup bestrichenen, an einem Faden frei schwingenden Apfel ein Stück abzubeißen, das Erbentlohn, das den Konkurrenten die Aufgabe zuweist, mittels eines gespitzten Weisheits eine Erbsen eine schiefe Fläche hinaufzurollen — das soll nur einer mal versuchen! — und ähnliche Scherze mehr.

Wettrennen wurden in der mannigfaltigsten Art erdacht und durchgeführt: zu Fuß, zu Pferde, zu Rad, und auf und mit allen nur möglichen und unmöglichen Mitteln. Sehr viel Spaß macht das Kofferrennen für Radfahrer. Es werden in Handkoffern zehn nummerierte Tafeln gelegt und jeder Teilnehmer muß nach jeder abholierten Runde abspringen, seinen Koffer mit dem Schlüssel, der an einem Bande hängt, öffnen und eine Nummer herausnehmen. Dann muß der Koffer wieder zugeschlossen werden. Wer als erster die zehn Nummern und damit zugleich die meisten Runden zurückgelegt hat, ist Sieger. Ein anderes Radhinderrennen bestand darin, daß die Fahrer möglichst viel der ihnen auf den Weg gelegten, zumeist recht heißen Kuchen aufzuheben und zu essen hatten. Um die Sache zu komplizieren, wurden statt richtiger Fahrräder solche aus Holz gebraucht.

Das Wettlaufen in jeder nur denkbaren Form spielt ebenfalls unter den Sommervergüngen eine große Rolle. Sehr hübsch ist das Wettlaufen der Schafherinnen in Markt-Ordnungen, wo die Mädchen mit einer vollen Wasserbütte auf dem Kopf ein gewisses Ziel zu erreichen suchen. Siegerin ist die Teilnehmerin, die nicht nur als erste anlangt, sondern auch am wenigsten Wasser aus der Bütte vergossen hat.

Zahlreiche Hindernisrennen sind bereits zu richtigen Jugendspielen geworden: Sacklaufen, Tierhüpfen, das Zwillinglaufen (bei dem je zwei Teilnehmer mit den Füßen aneinandergebunden werden und so dem Ziel zustreben müssen) werden vielfach auf Schulausflügen und Landpartien zum großen Ergötzen der Konkurrenten und der Zuschauer ausgetragen.

Sehr amüsanter werden auch die Wettrennen durch die Tiere, die an ihnen teilnehmen. In französischen Badeorten ist das Gekennen fast zu einer ständigen Einrichtung geworden und große Summen werden

auf den Sieg des einen oder anderen Wetters Langohr abgeschlossen. Es handelt sich dabei, ebenso wie bei dem Wettlaufen von Hunden um schnelle Tiere. Wirklich lächerlich muß aber der Wettkampf dann wirken, wenn sich Tiere daran beteiligen, denen man eine besondere Fertigkeit im Laufen gerade nicht zumuten kann. So z. B. die Niesenschilbröten, die von kleinen Knaben und Mädchen durch vorgehaltene Blätter angetrieben, im Hagenbeschen Tierpark ein Wettrennen veranstalteten. Oder das Wettrennen der Schneeden, das in einem Pariser Klub abgehalten wurde und zu hohen Wetten Veranlassung gab. Das Schilbrötenrennen war eine Belohnung für die Jugend, ebenso das Gänsewettrennen der Damen, das in einem amerikanischen Badeort veranstaltet ging. Die Gänse wurden von ihren Besitzerrinnen an seidenen Bügeln gehalten, sonst wären sie wahrscheinlich aus der Rennbahn fortgelaufen.

Einen ganz grandiosen Erfolg brachte auch ein Ruchenswettkampfen, das ein sündiger Wadenspieler veranstaltete, als er erfuhr, daß die Wadegäste sich zu langweilen begannen. Es wurde eine Anzahl gleich hoher Masten errichtet, an die Spitze allerlei Delikatessen für die lieben Ruchchen besetzt und dann ging der Wettkampf los.

In China ist das Steigenlassen von Drachen keineswegs nur ein Spiel der Kinder; auch ernsthafteste Persönlichkeiten geben sich damit ab, ihre mit großer Akkuratesse und Kunstfertigkeit hergestellten Drachen hochgehen zu lassen. Gelegentlich bestimmter Volksfeste wird dann ein Wettsteigen veranstaltet, und es gehört nicht geringe Geschicklichkeit dazu, in der Reihe der zahlreichen Konkurrenten Sieger zu bleiben.

Ein hübscher Wettkampf, der eigentlich nichts mit einem Sport zu tun hat, ist das Wettspotten der Grünländer. Wenn einer den anderen beleidigt hat, dann wird der Streit nicht durch blutige Waffen, sondern durch Worte und Wieder ausgesprochen. Die Gegner treten einander gegenüber und verspotten einander in mehr oder weniger gelungenen Stegreifversen und Liebern. Wenn es gelingt, den anderen niederzuspotten, der geht als Sieger aus dem Kampfe hervor. Zur Übung dieser Kampesart werden zuweilen Wettbewerbe veranstaltet, und es gibt ebenso gefährdete Spottfänger, wie bei uns etwa gefährdete Fechter oder Pistolenkämpfer.

Solange alle Wettkämpfe einen sportlichen oder einen Unterhaltungszweck verfolgen, mag gegen sie

nichts gesagt werden, wenn sie auch noch so zum Spott herausfordern. Selbst die unheimlichsten Veranstaltungen von Wettrennen, sei es von Menschen oder von Tieren allein, oder beider zusammen, können gebildet werden, wenn sie die Vergnügungsbefriedigung, ohne unnötige Menschen- und Tierquälerei. Das ist ohne die beiden nicht abgeht, beweisen aber doch die Boxerkämpfe, die Sechstage- und eine ganze Anzahl erotischer Kampfspiele: Stierkämpfe, Hahnen- und chinesischen Grillenkämpfe, die durchwegs eine grausame Tierquälerei im Gefolge haben.

Noch eine andere Gefahr tritt aber bei so manchen originellen Wettrennen auf: die Gefahr einer ins Maßlose sich steigenden Wett- und Spielleidenschaft. Bei dem Schneedenrennen, das, wie erwähnt, in einem Pariser Klub das Amusement einer Anzahl von Herren und Damen bildete, wurden ganz kolossale Summen verwettet, ebenso ist dies bei einem neuerdings in England aufkommenden Spiele der Fall, das angeblich aus Mexiko importiert sein soll. Ein kleiner aus diesem Lande stammender Käufer hat nämlich die Eigenschaft, Rabolzen zu schlagen, wenn man ihn berührt. Dieser seltsame Springläufer wird nun mit mehreren seiner Gattung in ein großes Glasfassin nach Art der Aquarien gesetzt und durch Regeln mit einem Strohhalm zum Springen gereizt. Eine Anzahl der Mitspieler hat eigene Käfer, die sie laufen lassen, während die anderen Teilnehmer an dieser merkwürdigen Unterhaltung auf den Erfolg der einzelnen Inspektoren Wetten legen. Die Zahl und die Höhe der Sprünge, die geleistet werden, sind für den Sieg maßgebend.

Bei solchen Wettrennen kann natürlich irgend ein Resultat in keiner Weise vorausgerechnet werden. Es handelt sich da um ein verkapptes Haza Spiel, das ebenso mit Karten oder mit der Roulette gespielt werden könnte. Nur die Rücksicht auf das Verbot der Glücksspiele und die Unannehmlichkeiten, die man sich durch Übertretung der Gesetzesvorschriften zuziehen kann, veranlaßt die Leute, die mit ihrer Zeit und mit ihrem Gelde nichts Klügeres anzufangen wissen, solche Wettrennen zu veranstalten. Es ist kein Kennen eines gereizten Käfers oder einer kriechenden Schnecke, sondern es ist das Rennen nach dem Golde, dem ja schließlich alle nachjagen, die sich für ganz klug Dünkeln, und auch die, die ihren Käfer haben...



# Wirtschafts- und Handels-Zeitung des Karlsruher Tagblattes

## Die Brüsseler Finanzkonferenz.

Der Völkerbundsrat beschloß, die Finanzkonferenz am 24. September abzuhalten, und zwar, wenn auch die Frage der Schadenersatzleistung Deutschlands nicht geregelt ist. In diesem Falle wird der Rat des Völkerbundes Herrn Ador einfach ersuchen, keinerlei Erörterung über Gegenstände zuzulassen, die noch zwischen den Alliierten und Deutschland behandelt werden. Die Wiederherstellungskommission wird eingeladen, sich durch einen Delegierten vertreten zu lassen. Das Programm der Konferenz wird vorläufig wie folgt aufgestellt:

1. Prüfung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage der verschiedenen Staaten nach den Darlegungen der nationalen Delegation. Die Berichte sollen sich vor allem mit dem Etat der inländischen und ausländischen Schuld, dem Geldsystem und den Wechselkursen beschäftigen. Jeder Delegierte hat das Recht zu einer kurzen mündlichen Darlegung, die die schriftliche Auseinandersetzung erläutert und die nicht länger als eine Viertelstunde dauern darf.

2. Untersuchung der fundamentalen Probleme der Finanzpolitik und Erörterung der öffentlichen Finanzfragen, des Geldsystems, des Wechselkurses und des internationalen Handels.

3. Vorschläge von Resolutionen, die von der Redaktionskommission aufgestellt werden und die die wichtigsten von der Konferenz über diese Fragen angenommenen Folgerungen zusammenfassen.

4. Behandlung der für die Herstellung des internationalen Kredites bezüglichen Vorschläge, ferner der provisorischen Maßnahmen zur Förderung des internationalen Handels und Prüfung der Möglichkeit internationaler Anleihen. Es werden Ausschüsse ernannt zur Prüfung besonderer Fragen, wie z. B. die Vereinheitlichung der Wirtschaftsstatistiken. Das Sekretariat des Völkerbundes ersuchte fünf hervorragende Wirtschaftslehrer um Gutachten, nämlich G. W. J. Bruins, Rotterdam, Gustav Cassel, Stockholm, Charles Gide, Paris, M. Panaleoni, Rom, A. C. Pigou, Cambridge. Die betreffenden Herren haben gesonderte Denkschriften über die allgemeine Wirtschaftslage zusammengestellt. Sie wurden daraufhin gebeten, zusammenzukommen und ihre Meinung über Punkte auszusprechen, die von sofortiger praktischer Wichtigkeit sind. Diese gemeinschaftliche Erklärung lautet:

Es ist für Europa von der größten Wichtigkeit, daß Arbeit und Produktion wieder aufgenommen werden. Die nachfolgenden Empfehlungen gehen von dieser grundlegenden Vorbedingung aus, während umgekehrt ihre Verwirklichung von größter Wichtigkeit für die Aufnahme von Produktion und Arbeit ist.

### I. Inflation.

1. Es ist notwendig, daß die Inflation des Kredites und der Zirkulationsmittel überall so rasch wie möglich beendet wird.

2. Zu diesem Zweck müssen die Ausgaben der Regierungen vermindert werden. Die Dienstleistungen durch behördliche Betriebe unterhalb des Kostenpreises und die Zuschüsse für spezielle Güter und Dienstleistungen müssen so rasch wie möglich abgeschafft werden und die militärischen Ausgaben zu Wasser und zu Lande müssen auf das Allernotwendigste beschränkt werden.

3. Das Gleichgewicht im Reichsbudget muß wiederhergestellt werden und Anleihen dürfen nicht für laufende Ausgaben verwandt werden.

4. Künstlich niedrige Bankraten, die nicht in Übereinstimmung mit der tatsächlichen Kapitalknappheit stehen und nur durch die Schaffung neuer Tauschmittel möglich sind, müssen vermieden werden.

5. Die schwebende Schuld muß so rasch wie möglich fundiert werden.

### II. Wechselkurse.

6. Das Niveau der Wechselkurse hat die Tendenz, mit dem relativen inländischen Wert des Tauschmittels der verschiedenen Länder übereinzustimmen. Die schwere Entwertung der verschiedenen Valuten unterhalb ihrer wirklichen Parität könnte verbessert werden durch

a) Fundierung der schwebenden Schuld, die in der Form von Noten sich im Ausland befindet; b) ein möglichst rasches und vollkommenes Wiederherstellen des Handelsverkehrs zwischen den verschiedenen Ländern.

### III. Internationale Kredite.

7. Die Gewährung von Krediten (sei es in der Form einer internationalen Anleihe, sei es, indem an private Kreditgeber eine besondere Sicherheit gegeben wird oder sei es auf einem anderen Weg) an kreditbedürftige Länder hat zur Vorbedingung, daß diesen Krediten eine bestimmte Form des Vorzuges gegeben wird, und daß anderen Forderungen ein Aufschlag gewährt wird, bis diese Kredite die Zeit gehabt haben, ihren Einfluß auf die Produktion auszuüben.

8. Die Gewährung derartiger Kredite muß zur Vorbedingung haben:

a) daß sie für Zwecke gebraucht werden, die eine sofortige Produktionsvermehrung zur Folge haben, einschließlich der Lebensmittelverschaffung für Arbeiter;

b) daß die Länder, denen die Kredite zugute kommen, alles tun, was sie vermögen, um das wirtschaftliche Leben wiederherzustellen.

9. Es wird von der Wiederherstellung des wirklichen Friedens und der normalen Verhältnisse im internationalen Handelsverkehr in hohem Maße abhängen, ob die Länder, die für die Kredite in Betracht kommen, hierzu (d. h. zur Erfüllung der unter 8 genannten Bedingungen) imstande sein werden.

## Verhandlungen wegen des Devisen-terminhandels.

Die Berliner Devisenkommission hat am Dienstag im Beisein der Reichsbank und des Handelsministeriums den „Vorentwurf Pohl“ für die zur Sicherung eines Devisenterminhandels geplante Liquidations- und Garantiekasse durchberaten und im allgemeinen eine Verständigung zwischen den auseinandergehenden Ansichten und Bedürfnissen der Großbanken einerseits und der Mittelbankiers an-

dererseits erzielt. Der Entwurf wird in noch zu redigierender Fassung den Börsen von Frankfurt a. Main und Hamburg, von denen die letztere einen eigenen Plan aufgestellt hatte, übermittelt werden; außerdem aber geht der Entwurf nochmals an die Stempelvereinigung und wird auch der Interessenvereinigung der Berliner Privatbankiers (Gruppe A der B.B.W.) vorgelegt werden. Erst nachdem alle Organe Stellung genommen haben, dürfte der börsentechnische Teil der Angelegenheit im Plenum des Berliner Börsenverbandes zur endgültigen Beschlussfassung kommen. Wenn es aber gelingt, die Gruppe der Stempelvereinigung von weiteren Verschärfungswünschen abzuhalten und andererseits die Privatbankiers von der Angemessenheit der geforderten Garantien zu überzeugen, so ist wohl anzunehmen, daß sich im Berliner Börsenverbande eine Mehrheit für den Devisenterminhandel findet. Reichsbank und Handelsministerium stehen aus allgemeinen Interessen dem Plan nicht nur sympathisch, sondern unterstützend gegenüber. Bisher ist, kurz gesagt, folgendes in Aussicht genommen: Die Liquidations- und Garantiekasse wird in Form einer G. m. b. H. mit Mk. 500 000 Kapital gebildet und daneben von den Teilnehmern nach Abschätzung eines ehrenamtlichen, von Jahr zu Jahr neu zu bestellenden Komitees eine Garantiezahlung eingefordert, die nach Maßgabe der Umsätze gestaffelt wird zwischen Mk. 250 000 u. Mk. 2 500 000. Ferner aber ist für jedes Engagement auf einen bestimmten Monat, d. h. für den täglichen Saldo in einer Devisen auf den gleichen Termin eine Sicherheit von 10 Proz. zu leisten, über deren Beschaffenheit noch nichts Endgültiges feststeht. Das Komitee kann Nachschüsse verlangen und auch sonst eingreifen. Für jedes Geschäft ist eine Gebühr zu entrichten. Grundsätzlich sind alle Geschäfte der Teilnehmer an der Garantiekasse über diese zu leiten. Die Kasse wird Selbstkontrahent. Die Mitglieder nehmen als Aufgabe nur Mitglieder. Geplant wird tägliche offizielle Terminnotiz für die Hauptdevisen per einen, zwei oder sogar drei Monate.

## Börsen- und Finanzmeldungen.

### Berliner Börse.

W. Berlin, 27. Aug. Da die Kaufkraft des Privatpublikums für Kassapapiere immer noch anhält, zeigte die Börse noch durchweg eine feste Haltung, wenn auch in den mit schwankenden Kursen gehandelten Papieren verschiedentlich sich Realisationsneigung geltend macht. Für Montanwerte hat das spekulative Interesse etwas nachgelassen und sich vorübergehende Befestigung den Kolonialpapieren und dem Schiffahrtmarkt zugewandt. Von Montanwerten gingen Bochumer und Buderus wieder mäßig nach oben, ebenso die meisten ober-schlesischen Werte, wogegen Rheinische Braunkohlen etwas stärker nachgaben. Von chemischen Werten waren Goldschmidt stark begehrt, doch konnte der Höchststand nicht behauptet werden. Elektroaktien still. Gebrüder Böhler, Daimler und Deutsche Waffen waren infolge von Realisationen niedriger. Von Kolonialwerten erreichten Sloman zeitweise 2400. Von Schiffahrtswerten stiegen Hansa und Nordl. Lloyd wesentlich. Valutawerte fester. Der Rentenmarkt war still und wenig verändert.

### Berliner Kursnotierungen.

27. Aug. 26. Aug.		27. Aug. 26. Aug.	
Schantungsh. 669.-	670.25	Feldmühle Papier 355.-	350.-
Gr. B. Straßenh. 128.-	128.50	Pelton & Gill. 410.-	410.-
Lombardian 294.-	297.25	Filter Brauerei 250.-	250.-
Baltimore Ohio 415.-	415.-	Geggenau 200.-	195.-
Prinz Heinrichsh. 595.-	597.-	Gesellschaft Post 315.-	317 1/2
Orientalbahn 395.-	395.-	Gesellschaft 218.-	322.-
Argo Schiffahrt 195.-	195.75	Goldschmidt 405.-	394.-
Deutsche Austral. 185.-	185.75	Hann. Maschinen 385.-	384.50
Hamb. Faktorb. 235.-	234.-	Hann. Maschinen 345.-	345.75
Hamb. Schiffahr. 288.75	288.50	Hann. Waschen 371.-	373.-
Hansa D.-Schiff 171 1/2	169 1/2	Hesper Eisen 584.-	580.-
Nordl. Lloyd 294.-	294.-	Hirsch Kupfer 322.-	322.-
Berl. Handelsges. 149.-	149.-	Höcher Farben 370.-	367.-
Darmstäd. Bank 282.25	284.-	Hösch Eisen 475.-	474.50
Deutsche Bank 161.50	162.75	Hohenlohe 218.25	222.75
Disk. Commandit 185.-	182.25	Kall Ascherle 435.-	432.-
Dresdener Bank 148.50	148.50	Ver. Kol.-Post 325.50	329.50
Nationalbank 79.-	79 1/2	Kath. Oelwerke 285.-	283.-
Oesterr. Kredit 147 1/2	148 1/2	Kyffhäuser 199.-	204.50
Reichsbank 303.-	303.-	Lammyer Co. 191.-	194.75
Siamer Kredit 402.-	399.-	Lammyer Co. 330.-	332.-
Accumulatoren 229.75	229.-	Lindt Eiswaren 274.75	270.-
Adlerwerke 195.50	190.25	Ludwig Löwe 317.-	315.-
Alexanderwerke 288.75	288.-	Loth. Zement 230.-	245.-
A. E. G. 900.-	900.-	Mannesmann 439.-	435.-
Alumina 265.-	265.-	Oberrhein 240.-	240.-
Anglo Cont. 285.-	285.-	Oberrhein 288.-	288.-
Anglo-Balt. 470.-	470.-	Oberrhein 400.-	400.-
Bal. Antila 244.-	243.-	Orest. & Koppel 295.-	295.-
Bergmann Elektr. 265.-	260.-	Phönix Bergw. 452.-	463.-
Berl. Maschin 287.-	289.75	Rhein. Metall 322.-	325.-
Big Nürnberg 288.-	270.25	Rhein. Stahl 385.-	385.25
Bismarckhütte 635.-	632.-	Rombacher Hütte 313.50	312.50
Bochumer Guß 524.-	508.-	Rührwerke 283.75	283.-
Gebr. Böhler 538.-	560.-	Sachsenwerke 304.50	307.-
Brown-Boveri 418.-	430.-	Schickert & Co. 200.25	201.-
Buderus Eisen 303.50	305.-	Siemens Eff. 252.-	253.-
Chem. Oresheim 603.-	603.-	Stausa Romana 1460.-	1455.-
Chem. Albert 1530.-	1540.-	Stettiner Vulkan 247.75	247.50
Deutscher Erdöl 4530.-	4520.-	Stollberger Bank 324.75	321.75
D. Gasbühlich 4530.-	4520.-	Türk. Tabak 351.-	351.-
Deutsches Kali 460.-	449.-	Ver. D. Kleck 324.75	325.-
Deutsche Wallen 419.-	424.50	Ver. Glasstoff 1400.-	1320.-
Deutscher Eisen 230.-	241.-	Ver. Stahl Pyra 925.-	930.-
Dynamit Trust 274.50	276.-	Wander. Fahrz. 385.-	390.-
Eberfeld. Farben 385.50	400.-	Westereg. Alkali 733.-	760.-
Eschweil. Bergw. 328.-	318.-	Zellstoff Waldhof 361.-	365.-
		Glaxo Eisen 778.-	775.-
		Glaxo Eisen 689.-	689.50
		Deutsche Papier 1280.-	1280.-
		Pomona 980.-	980.-

### Frankfurter Börse.

W. Frankfurt a. M., 27. Aug. Zu Beginn des heutigen Börsenverkehrs machte sich eine lustlose Stimmung bemerkbar; fast auf sämtlichen Gebieten blieb die Kursbewegung bescheiden. Auf dem Montanaktienmarkt fehlte es an Kaufkraft. In Mannesmann, Laurahütte, Oberdorf trat eine schwächere Tendenz hervor, während sich bei Bochumer und Buderus erneut Kursbesserungen durchsetzen konnten. Buderus eröffneten mit 424 und stiegen bei größeren Umsätzen bis 436. Daimler Motoren zogen etwas an; auch Adlerwerke, Kleyer etwa 3 Prozent höher. A.E.G. 4 Proz. niedriger, während Bergmann Licht und Kraft anzogen. Lahmeyer wies zu höheren Kursen gesucht. Badische Anilin höher. Chemische Albert fest. Scheideanstalt gebessert. Schiffahrtaktien lagen gänzlich vernachlässigt. Schantung 667, minus 5 Proz., Deutsch-Übersee 850, minus 3 Proz. Kolonialpapiere sind etwas lebhafter. Neu-Guinea 817, Sloman 2400, Südsee Phosphat 1925, Deutsch Petroleum 1300 bis 1260. Mexikaner bewahrten ihre feste Haltung.

Im weiteren Verlaufe beanspruchten besonders chemische Goldschmidt das Interesse der Börse. Sie wurden im freien Verkehr bis 420 gesucht. Auf dem Devisenmarkt zeigte sich Neigung zur Abschwächung. Der Einheitsmarkt war im wesentlichen ruhig, doch ist vorwiegend gut behauptete Tendenz vorherrschend. Montanpapiere unterlagen später Schwankungen. Laura 325, verloren 18 Proz. 5proz. Goldmexikaner niedriger, Silbermexikaner 330. Privatdiskont 4 Prozent.

### Frankfurter Kursnotierungen.

27. Aug. 26. Aug.		27. Aug. 26. Aug.	
Badische Bank 175.-	175.-	Chem. Fab. Mannh. 835.-	835.-
Darmstäd. Bank 140.-	140.50	Deut. Beiersdo 350.-	350.-
Deutsche Bank 262.75	263.50	Gebr. Langhans 260.50	261.-
Disk. Commandit 195.75	195.75	Adler & Oppenh. 410.-	410.-
Dresdener Bank 162.-	161.60	B. Masch. Badenia 290.-	290.50
Oesterr. Länderb. 71.50	70.-	Mechfab. Durach 401.-	385.-
Rheinl. Creditbank 128.-	128.-	Mechfab. Gietman 401.-	385.-
Schantz. Bank 151.50	151.-	Hald & Neu 272.-	272.-
Shid. Disk.-Ges. 69.50	69.50	Mechfab. Karlar. 275.-	272.-
Wiener Bankver. 511.25	515.-	Schicht & Co. 400.-	410.-
Otomobank 308.-	321.25	Eis. Bannwolla 400.-	410.-
Gelsenkirchen 375.-	380.-	Spinnerei Eitling 370.-	370.-
Harpener 324.-	345.-	Uhrenfab. Furtw. 370.50	370.50
Laurahütte 324.-	345.-	Vagg. Fab. Fuchs 365.-	370.50
Mannh. Vers.-Ges. 409.-	401.-	Zellstoff Waldhof 368.-	370.-
Aschaff. Zellstoff 210.-	210.-	Zuckerfab. Wagh. 439.75	439.-
Grün & Biffinger 236.-	229.75	Zuckerfab. Frankf. 310.-	305.-

## Industrien.

Die Zellstofffabrik Waldhof-Mannheim hat in den letzten Wochen bei der estnischen Regierung einen Antrag dahin gestellt, die zertrümmerte Fabrik in Pernau wieder aufzubauen und den Betrieb für eigene Rechnung baldigst wieder aufnehmen zu dürfen.

## Versicherungswesen.

Wiesbadener Rückversicherungs-A.-G., Baden-Baden. Mit dieser Firma ist mit dem konzessionsfreien Kapital von Mk. 300 000 eine neue Gesellschaft errichtet worden, die die Rückversicherung in allen Zweigen im In- und Ausland betreiben will. Die Gesellschaft will auch Mitversicherungen und direkte Versicherungen gewähren, mit Ausnahme solcher, für die staatliche Genehmigung gesetzlich vorgesehen ist; ferner ist sie statutarisch berechtigt, sich an andern Versicherungs- sowie an solchen Unternehmungen, die Aufsichtsrat und Vorstand als im Interesse der Gesellschaft liegend ansehen, in irgendeiner Form zu beteiligen oder solche zu erwerben. Ferner heißt es in der Eintragungsveröffentlichung, durch Gründerbeschluss vom 10. August d. J. sei § 1 der Satzung (Sitz der Gesellschaft) geändert; warum und wie, ist nicht ersichtlich. Als Vorstand zeichnet Rückversicherungsdirektor Gottfried Rath (früher bei der Schweizerischen Rückversicherungs-A.-G. in Zürich) und Nationalökonom P. G. Roer, beide in Wiesbaden.

## Märkte.

Möbelmesse Leipzig. In den letzten Jahren ist im Rahmen der Leipziger Messe auch eine Möbelmesse entstanden, die sich schnell zu immer größerer Bedeutung entwickelt hat. Vertreten sind in größter Auswahl Möbel jeder Art und alle der Möbelbranche nahestehenden Geschäftszweige. Zur kommenden Herbstmesse vom 29. August bis 3. September zeigt sich die Möbelmesse in bedeutend erweitertem Umfang.

## Vom Devisenmarkt.

w. Frankfurt, 27. Aug.		w. Berlin, 27. Aug.	
Antwerpen-Brüssel 367.89	368.50	Belgien 1573.45	1576.65
Holland 1380.75	1384.23	Brasilien 391.10	387.90
London 346.50	347.50	Christiana 699.30	700.70
Schweiz 811.50	813.50	Kopenhagen 704.30	707.70
Spanien 744.25	745.75	Stockholm 998.-	1001.-
Italien 229.-	230.-	Helsingfors 154.80	155.20
Lissabon 656.75	668.25	London 176.30	176.70
Norwegen 699.25	670.75	New York 49.20	49.30
Schweden 1009.-	1011.-	Paris 347.15	347.85
Helsingfors 49.15	49.35	Schwed. 811.70	813.30
Wien (alt) 22.85	22.88	Spanien 724.25	725.25
Deutsch-Oesterreich 20.90	21.10	Wien (alt) 21.97	22.03
Budapest 20.75	20.85	Deutsch-Oesterreich 22.22	22.28
		Prag 62.15	62.35
		Budapest 20.75	20.77

w. Zürich, 27. Aug.		w. Zürich, 26. Aug.	
Deutschland 12.25	12.65	Brüssel 43.35	45.50
Wien 2.90	2.75	Kopenhagen 123.-	122.-
London 10.15	10.30	Stockholm 86.-	88.-
Holland 193.50	193.-	Christiana 86.-	88.-
New York 607.50	608.-	Madrid 91.20	91.-
London 21.71	21.77	Buenos Aires 230.-	225.-
Paris 42.80	42.90	Belgrad 23.50	23.-
Italien 28.13	28.12	Agram 5.80	5.80

## Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Die Tagesostmenge von Mehl und der Ausmahlungsgrad bleibt nach Mitteilung des Direktoriums der Reichsgetreidebehörde vom 9. August 1920 vorläufig unverändert.

Keine Ernteschätzung für Kartoffeln. Nachdem die Freigabe der Wirtschaft mit Spätkartoffeln beschlossen ist, findet eine Ernteschätzung für Kartoffeln in diesem Jahre nicht statt.

Die Bezeichnung „Außenhandelsstelle“. Der Umstand, daß die beim auswärtigen Amte errichtete Außenhandelsstelle und die vom Reichswirtschaftsministerium reorganisierten Fach-Außenhandelsstellen in der Bezeichnung sich decken und im Aufgabebereich sich immerhin berühren, hat zu mannigfachen, den Betrieb außerordentlich störenden Vermittelungen Anlaß gegeben. Es ist deshalb angeordnet worden, daß

die bisher „Außenhandelsstelle“ genannte Abteilung des auswärtigen Amtes in Zukunft als „Abteilung X“ (ohne Zusatz) geführt wird und daß die Zweigstellen der Außenhandelsstelle die Bezeichnung „Auswärtige Amt, Handelsauskunftsstelle Hamburg (Bremen, München, Nürnberg)“ erhalten.

## Einigung der Arbeitgeber der deutschen Holzindustrie und des Holzgewerbes.

Auf einer Tagung von Arbeitgebern der Holzindustrie und des Holzgewerbes am 17. d. Mts. in Weimar, auf der die maßgebenden Verbände Deutschlands vertreten waren, wurde die Bildung der Fachgruppe Holzgewerbe, insbesondere Möbelindustrie, Tischlergewerbe und verwandte Gewerbe im Reichsbund der Arbeitgeberverbände der Holzindustrie und des Holzgewerbes beschlossen. Die Leitung der Fachgruppe liegt in den Händen der drei Vorsitzenden: Herrn Koenig, Breslau, Herrn Richter, Großschönau, Herrn Rüdelsaus, Essen.

## Einen Genossenschaftskursus für Kleinrentner der Kolonialwarenbranche.

veranlaßt der Verband deutscher Kaufmännischer Genossenschaften a. B. vom 4. bis 16. Oktober d. J. in Berlin. Der Genossenschaftskursus dient zur Ausbildung der in der Einkaufsbewegung tätigen Personen und wird außer der Verbreitung genossenschaftstheoretischer Kenntnisse auch Unterricht in Buchführung, Warenkunde, Steuerfragen, Handelsstatistik usw. umfassen. Die Teilnahme an dem Kursus ist unentgeltlich. Anmeldungen sind zu richten an den Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V., Berlin W. 57, Potsdamer Straße 91.

Ueber die wirtschaftliche Zukunft Ostpreußens äußert sich der ostpreussische Wirtschaftspolitiker Dnd in längeren Ausführungen der „Westpreussischen Zeitung“. Besonders interessant ist, was er über die Restrukturierung Ostpreußens auf dem Wege der Siedlungen schreibt. Die Provinz Ostpreußen, so schreibt Dnd, gehört heute mit einer Volkszahl von 57 Bewohnern auf einen Quadratkilometer Bodenfläche zu den am dünnsten besiedelten Teilen des Reiches. Durch planmäßige Siedlung und Ausnützung der natürlichen Kraftquellen kann sie wohl so weit gefördert werden, daß dort eine Bevölkerungsdichtigkeit erreicht wird, die dem Reichsbürgertum (120 Bewohner auf einen Quadratkilometer) entspricht. Es würden dann auf dem ostpreussischen Boden noch weitere 2 300 000 Menschen Nahrung und lohnende Arbeit finden. Das kann und muß erreicht werden. Wenn ein Vorkursus für die in diesem Gebiet emigrierten, dann wird nicht allein die wirtschaftliche Lage der Provinz Ostpreußen sich wieder heben, werden nicht nur die Wunden, die der Krieg hier geoffnen, heilen, dann wird auch das übrige Deutschland aus dem Wiederaufbau Ostpreußens gewinnen. Ostpreußen ist dann dem Reiche seinen Ueberfluß an landwirtschaftlichen Produkten, Siedlungsland und Arbeitsfähigkeit für eine große Zahl von Arbeitskräften, und es wird mehr als bisher zu einem weitausgehenden, kaufkräftigen Teil des Reiches, mit dem es durch die tausendfach blühender und herübergehenden Fäden der wirtschaftlichen Beziehungen enger und enger verknüpft wird.

## Vom Wetter.

Auf Grund land- und luftmeteorologischer Beobachtungen vom Freitag, 27. August 1920, 8 Uhr morgens (M. G. Z.).

Ort	Windst. in NN	Windst. in m	W. in 10 m	Wetter	Wetterveränderung
Hamburg	768.0	13	W	mäßig bedeckt	0,5
Königsberg	765.7	14	W	mäßig bedeckt	0
Berlin	767.1	12	W	schwach bedeckt	0
Frankfurt	765.0	15	W	mäßig wolfl.	1,9
Stuttgart	765.4	14	W	schwach bedeckt	0,5
Wien	764.4	16	W	schwach bedeckt	0
Paris	770.0	19	W	schwach bedeckt	0
Madrid	769.0	15	W	schwach bedeckt	0
Wien	759.7	13	W	trüb bedeckt	7

## Beobachtungen wädriger Wetter am 7. morgens

Ort	Windst. in NN	Windst. in m	W. in 10 m	Wetter	Wetterveränderung
Deutschland	12.25	12.65	Brüssel	43.35	

Erhebung von Einkommensteuer durch Lohnabzug betreffend. Wir bringen nachstehend den Entwurf der Reichsregierung vom 13. August zur Kenntnis.

Aufsatz

Der Steuerabzug vom Lohn und Gehalt findet in einigen Vertriebszweigen bei den Arbeitnehmern nicht überall den gleichen Widerstand.

Berlin, den 18. August 1920. Die Reichsregierung. In Vertretung: Dr. Heinicke.

Zwangs-Versteigerung. Montag, den 30. August 1920, vormittags 10 Uhr, werde ich in Karlsruhe...

Gewerbeverein Karlsruhe. Vortrag über das Ausfüllen der Steuererklärungs-Formulare zum Reichsnotopfer am Montag, den 30. August 1920...

Schönschreibkurs. Spezialkurs für Erwachsene. Donnerstag, 2. September 1920. Beginn: Nachmittags 1/2 6 Uhr...

Das Bankhaus Veit L. Homburger. Karlsruhe. Tel. 35, 36, 209. 4835 u. 4836. besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Therese die Wirtin von Heiligenbrunn. Roman von Hermann Stegmann. (Nachdruck verboten.)

Jakob Tremel wußte nicht, wie das gekommen war. Er verstand nicht, was sich begeben hatte, warum das Therese so und wieder anders gewesen war.

Lebensmittel-Verteilung. In der Höhe vom 30. Aug. bis 5. Sept. 1920. I. Getreide...

Zuverlässigste Kapitalsanlage. In jeder Höhe kann bei gut fundierter Privatbank durch kündbare Gesellschafts-Beteiligung...

Institut Fecht, Kirchheim-Teck (Württ.). Ländliches Erziehungshaus in Nähe Stuttgart. Aelt. Anstalt Württbes. u. Badens...

Wohnungs-Zwisch. Bruchal - Karlsruhe. 6 Zim.-Wohn. in Br. gegen solche in St. in best. Lage...

Wohnungs-Zwisch. Bruchal - Karlsruhe. 6 Zim.-Wohn. in Br. gegen solche in St. in best. Lage...

Wohnungs-Zwisch. Bruchal - Karlsruhe. 6 Zim.-Wohn. in Br. gegen solche in St. in best. Lage...

Wohnungs-Zwisch. Bruchal - Karlsruhe. 6 Zim.-Wohn. in Br. gegen solche in St. in best. Lage...

Wohnungs-Zwisch. Bruchal - Karlsruhe. 6 Zim.-Wohn. in Br. gegen solche in St. in best. Lage...

Wohnungs-Zwisch. Bruchal - Karlsruhe. 6 Zim.-Wohn. in Br. gegen solche in St. in best. Lage...

Wohnungs-Zwisch. Bruchal - Karlsruhe. 6 Zim.-Wohn. in Br. gegen solche in St. in best. Lage...

Wohnungs-Zwisch. Bruchal - Karlsruhe. 6 Zim.-Wohn. in Br. gegen solche in St. in best. Lage...

Wohnungs-Zwisch. Bruchal - Karlsruhe. 6 Zim.-Wohn. in Br. gegen solche in St. in best. Lage...

Kapitalien. Geld. geriebt in kurzer Zeit. Selbstgeber v. 100 Mark an aufwärts...

ABDA. Allgemeine Beleh- und Privat-Darlehens-Anstalt. Kommandit-Gesellschaft. Lahr i. B. Bahnhofstr. 5.

Offene Stellen. Maschinen-Schreiberin. perfekt a. Adler-Schreibmaschine für die Zeit von 9-11 Uhr abends...

Mädchen. am liebsten vom Lande. Gelegen. geb. it. d. Hausalt. Kochen. Einmachen zu erlernen...

Mädchen. zur selbständ. Führung eines H. Haushalts an. einziehend. Herr auf 1. oder 15. Sept. gesucht.

Mädchen. zur selbständ. Führung eines H. Haushalts an. einziehend. Herr auf 1. oder 15. Sept. gesucht.

Lehr-Mädchen. für Bügel-Abteil. sucht Dampfwaschanstalt Schorpp, Kaiser-Allee 37.

Lehrling. Größeres Unternehmen der Holzindustrie sucht zum sofortigen Eintritt.

Lehrling. Remerber mit abgeschlossener Mittelschulbildung und guten Zeugnissen wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse unter Nr. 2095 im Tagblattbüro melden.

Lehrling. Eine Jagd auf des Schulmeisters Hut brachte alle zur Schule eintenden Kinder in Bewegung...

Lehrling. Eine Jagd auf des Schulmeisters Hut brachte alle zur Schule eintenden Kinder in Bewegung...

Lehrling. Eine Jagd auf des Schulmeisters Hut brachte alle zur Schule eintenden Kinder in Bewegung...

Schreibstisch. fast neu m. Holzverkleidung preiswert zu verk. Näb. Amalienstr. 32, Apotheker.

Lehrling. achtbarer fleißiger Eltern. mit höherer Schulbildung (Reifezeugnis, Einl. Preis), für Büro von nicht geringem technischen Betrieb zum Eintritt v. sofort od. später gesucht.

Stellen-Gesuche. Best. alleinst. Frau. sucht gute Haushälterin-stelle oder als Stütze bei Dame oder Herrn. Gest. Anträge unter Nr. 2107 ins Tagblattbüro erbet.

Männlich. Lohn-Buchhalter. tüchtige Kraft mit besten Zeugn. sucht auf 1. Okt. v. abgehenden Lehrling in d. Betrieb in Karlsruhe. Angebote unter Nr. 2107 ins Tagblattbüro erbet.

Verkauf. In Bergstraße mehrere sofort bezugsbereite Häuser zu verkaufen mit Gärten 21.700-105.000,- 110.000,- zu verkaufen, ferner 2 gute gebaute Wirtschaften, 2000,- und 10000,- größere Fabrikgeb. mit Dampfkraft, Transmissionsen usw. Anzeigeb. unter Nr. 2081 ins Tagblattbüro erbet.

Griffenz. Gutgebendes elektro-technisches Installations-geschäft in großer Zahl. Wegen Wegzug mit feinem Inventar und Waren-lager an schmeichlich-billigen, abzulassenden Kaufmann zu verkaufen. Anzeigeb. unter Nr. 2081 ins Tagblattbüro erbet.

Vertikos. neue u. verk. St. Nr. 600. Nähele. Nr. 190. Kaiser-Allee 21 (Gn.). Tel. 1134. 1.300x0.99. M. als Bügel- od. Schmeißst. gebr. u. pr. u. v. Rudolfstr. 5, IV.

Kaufgesuche. gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. 2069 ins Tagblatt.

Piano. gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. 2069 ins Tagblatt.

Piano. gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. 2069 ins Tagblatt.

Piano. gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. 2069 ins Tagblatt.

Piano. gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. Nr. 2069 ins Tagblatt.

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Mutter.

Frau Mathilde Müller geb. Häußer sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus. Friedrich Müller, Marta Müller, Berta Müller. Karlsruhe, den 27. August 1920.

2 Villas. oder Zweifamilienhäuser möglichst bald bezugsbar, sowie Eigenhäuser zu kaufen. Erlangebote an St. Carl Dieh, Moonstr. 8. Tel. 5168. Dupont- u. Plegelstr. 11.

Kassette. feinerer, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Angabe der Größe u. Preis unter Nr. 2104 ins Tagblattbüro.

Schreibmasch. schön, Schrift neu oder wech. gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 2083 ins Tagblattbüro.

Platin. alles Gold u. Silber, Brennstoffe, Gebisse. kauft zu höchsten Preisen. W. Jung, Kaiserstr. 9, I. Nur v. 1/2-1/2 Uhr nm.

Weine. ausländische, weiß und rot, sind eine Anzahl Wagen, gute und feinste Qualitäten, eingetroffen und offerieren solche billigst.

Franz Fischer & Cie. Weingroßhandlung. Wein- und Trauben-Import. Steinstr. 29. Fernsprecher Nr. 163. Kreuzstr. 29.

Größeres Möbelhaus. liefert Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer und Küchen sehr preiswert, da noch günstige Abschüsse. Auf Wunsch Zahlungsziel gegen 6% Zinsen. Off. Mannheim Postamt 1, Postfach 410. Kostenlose Lagerung bis Ende d. J.

Möbel-Angebot. Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer und Küchen sehr preiswert, da noch günstige Abschüsse. Auf Wunsch Zahlungsziel gegen 6% Zinsen. Off. Mannheim Postamt 1, Postfach 410. Kostenlose Lagerung bis Ende d. J.

Möbel-Angebot. Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer und Küchen sehr preiswert, da noch günstige Abschüsse. Auf Wunsch Zahlungsziel gegen 6% Zinsen. Off. Mannheim Postamt 1, Postfach 410. Kostenlose Lagerung bis Ende d. J.

Möbel-Angebot. Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer und Küchen sehr preiswert, da noch günstige Abschüsse. Auf Wunsch Zahlungsziel gegen 6% Zinsen. Off. Mannheim Postamt 1, Postfach 410. Kostenlose Lagerung bis Ende d. J.

